

Der Ort gefiel ihnen, und indem sie die Vorsehung bewunder-  
ten, welche hier in solcher Meereinsamkeit doch für unglückliche  
Menschen gesorgt hatte, gingen sie ein Stück in den Wald hinein.  
Auf Nüstig's Anrathen wurde die Flinte mitgenommen. Nöthig  
wird sie wohl nicht sein — sagte er — denn auf einer so kleinen  
Insel giebt es selten wilde Thiere. Es müßten denn Schweine  
hier sein, die irgend ein vorsichtiger Christ einmal hier ausgesetzt  
hätte. Ich segelte einst mit einem Capitain, der auf jede verödete  
Insel, an der wir vorüber kamen, ein Paar Schweine oder andere  
Thiere zur Fortpflanzung aussetzte für etwaige Schiffbrüchige. Dies  
war ein liebevolles Thun.

Walter. Wahrhaftig. Nun was meint Ihr zu diesem  
Wäldchen?

Nüstig. Ich suche nach einem passenden Orte für das Zelt,  
und ich denke, jene kleine Erhöhung dort ist ein guter Platz, bis  
wir später etwas Besseres aufgefunden haben. Aber es thut uns  
Eile noth, Herr Walter, denn wir müssen heute noch vielmal hin  
und her. So wollen wir denn das Segel und die andern Sachen  
an's Land bringen und dann zurück zum Schiffe.

Sie kamen überein, daß Frau Walter mit den kleinsten Kin-  
dern und Wilhelm vorerst auf dem Wrack zurück bleiben, Juno,  
Thomi und Herr Walter aber zuerst auf der Insel landen sollten,  
um die von Nüstig zugeführten Gegenstände in Empfang zu neh-  
men und zu ordnen. So geschah's denn, und Nüstig brachte zur  
ersten Ladung auch noch Handwerkzeug und Schaufeln und die  
Hunde. So beladen landeten sie zum zweiten Male. Thomi  
starrte zunächst lange verblüfft um sich her, bis er die schönen Mu-  
scheln wahrte, aufsprang und sie aussuchte, so weit er sie in der  
Bucht erlangen konnte. Die Hunde bellten und sprangen herum  
vor Freude, auf festem Boden zu sein, und Juno sagte lächelnd,  
als sie sich umgeschaut: Wie schön ist es hier!